

Neue Wanduhren

Autor(en): **Roethlisberger, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **6 (1919)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

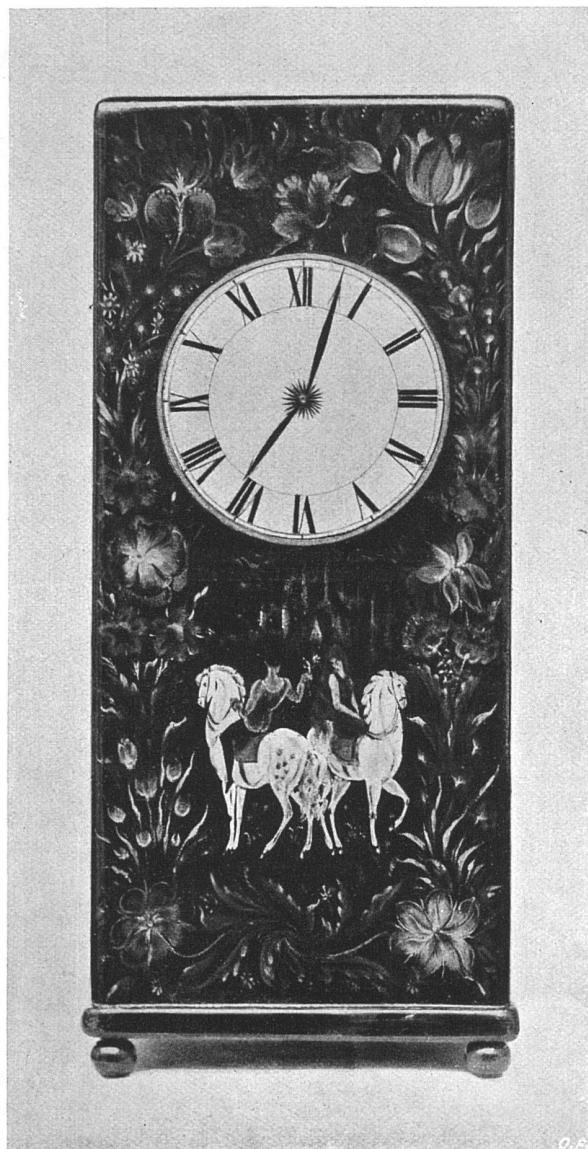
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eugen Hartung
Maler S.W.B.
Zürich

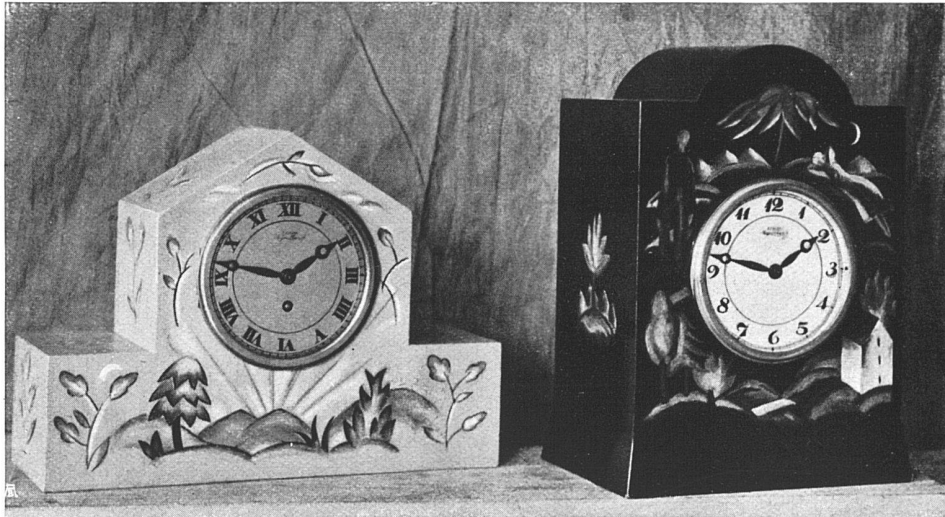


Bemaltes Uhr-
gehäuse, III. Preis
im Wettbewerb der
Chronometrie
Beyer, Zürich

NEUE WANDUHREN

Wer als Familienerbstück eine Sumiswalder Uhr oder gar eine Neuenburger Pendule besitzt, der hält sie wert. Kindheits-erinnerungen sind mit ihr verknüpft. Wenn sie aber in einer neuen Zimmereinrichtung sich doch so selbstverständlich einzufügen weiß und hier noch in ihrer Einfachheit

als Schmuckstück wirkt, dann wird ihr Wert als Form recht eigentlich erkannt. Die Gehäuse werden heute nachgeahmt; sie sind gesucht. Da wir ein solches Kopieren stets als kläglich und unwürdig bezeichnen, weil es uns niemals weiter bringt, freuen wir uns, in einigen Abbildungen



Ausgeführte Modelle aus dem Wettbewerb der Chronometrie Beyer, Zürich. Oben zwei Modelle I. Preis: Bertha Tapolet S. W. B., Zürich, unten III. Preis: Eugen Hartung, Maler S. W. B., Zürich

vom Erfolg zu berichten, den die Chronometrie Beyer, Zürich, mit einem Wettbewerb zur Erlangung von neuen Uhrgehäusen davongetragen hat. Der Wettbewerb war im Sinn der streng normierten Grundsätze der Werk-Wettbewerbe veranstaltet, das heißt eine Jury aus anerkannten Fachleuten (Bildhauer H. Haller, Arch. Otto Ingold, artiste-peintre H. Bischoff, Schriftsteller L. v. Meyenburg und Uhrmacher Th. Beyer) sichtete die 1200 eingelangten Arbeiten und verteilte einen ersten Preis von Fr. 1000.—, einen zweiten Preis von Fr. 750.—, einen dritten Preis von Fr. 500.—, vier Preise zu Fr. 250 und



fünf Preise zu Fr. 150.—. Bis heute sind schon eine größere Zahl von Wand- und Standuhren angefertigt worden und in Privatbesitz übergegangen. Architekten, die Wohnräume zu erstellen haben, Private, die nach und nach ihre Stube ergänzen, werden sich für das Ergebnis interessieren, das der Auslober des Wettbewerbs im Protokoll im folgenden zusammenfaßt: Der Umstand, daß unser Wettbewerb so großen Erfolg mit sich gebracht hat, wird gewiß manches Gewerbe dazu veranlassen, wieder Wettbewerbe in dieser Art zu veranstalten, um die Künstler Hand in Hand mit dem Gewerbe arbeiten zu lassen. H. R.